

Teil 4: Kooperation als Hundeführer mit dem Jagdhund durch Motivation und Kontrolle

D. Einige Anregungen und Übungen um eine gute Kooperation zu erreichen

Zum Abschluss dieser Beitragsreihe möchte ich Sie animieren und, um im Thema zu bleiben, motivieren, sich mit den bisherigen Gedankengängen, nachfolgenden Anregungen und Übungsbeispielen zu beschäftigen und sie nicht als „Unsinn“ zu verwerfen. Bisherige Themen/Anregungen habe ich im Folgenden, um ausführliche Wiederholungen zu vermeiden, sie aber in Ihr Gedächtnis zu rufen – stichpunktartig aufgeführt:

1. **Altersgerecht arbeiten**, siehe Teil 1 A.2

Weisen Sie dem Hund keine Aufgaben zu, die ihm als Hund in einem Rudel nicht zustehen würden und überfordern Sie den Hund körperlich nicht.

Bsp.: Verteidigen und Bewachen von Wild/Gegenständen, bevor der Hund ausgereift, d.h. in der Regel ca. 2 Jahre alt ist

Wenn ich dem Hund das Gefühl gebe, er muss diese wichtige Aufgabe erfüllen und lasse sie ihn erfüllen, laufe ich gleichzeitig Gefahr, dass der Hund auch an meiner Führungskompetenz zweifelt, zumal, wenn noch weitere Führungsfehler hinzukommen. Ich bereite den Weg, dass er mich ggf. in Frage stellt. Der Hund übernimmt Aufgaben, die ihm im natürlichen Rudel nicht zustehen würden. Die Gefahr der psychischen Überforderung besteht. Dies kann zu einer Verunsicherung meines Hundes führen – er „fragt“ sich instinktiv, warum der „Chef“ diese wichtige Aufgabe nicht übernimmt, ist der „Chef“ vielleicht dazu nicht fähig, wenn er dies an einen „Jungspund“ delegiert?

Das Skelett eines Hundes muss erst genügend Zeit haben, auszureifen, um Gelenkproblematiken und Knochenentzündungen vorzubeugen, sollten übermäßige Belastungen vermieden werden. Die „Reifezeit“ des Skeletts ist rasseabhängig.



Abb. 16: Würde ich jetzt von dem erst 8 Wochen alten Hund verlangen, dass er mit dem für ihn schweren Korb auch noch vorsitzt, wenn er ihn mir abgibt, wäre er sicherlich überfordert. Die Übung würde ihm keinen Spaß mehr machen. Die so wichtige positive Ersterfahrung, etwas zu tragen und unter großem Lob wieder bei mir abzugeben, wäre dahin – Foto: Evelin Kühne

2. **Führung beweisen**, siehe teilweise schon Teil 2 A.4 und Teil 3 C. Kontrolle

Führung könne Sie insbesondere durch Ihre Körpersprache beweisen. Die Körpersprache spiegelt automatisch Ihre innere Befindlichkeit. Was Sie denken, wird sofort und unbewusst in Ihre Körpersprache übersetzt. Hunde sind Meister im Entschlüsseln der Körpersprache! Dies sichert Caniden in der Natur das Überleben: rechtzeitig erkennen, was hat der andere vor; schnell zu entscheiden, welches Wild bewegt sich „unrund“ und ist leichter zu erbeuten. Ihr Hund beobachtet Sie – wenn er die Gelegenheit dazu hat – den ganzen Tag und weiß Sie innerhalb kürzester Zeit genau zu lesen. Von dieser Fähigkeit können wir uns alle eine Scheibe abschneiden. Wir müssen das Entschlüsseln der Körpersprache wieder mühsam auf speziellen Seminaren erlernen. Deswegen sind Hunde so schlecht zu betrügen. Sie müssen hinter dem, was sie tun stehen, sonst ist es unglaublich und Ihr Hund entlarvt Sie als „Betrüger“!



Abb. 17: Tanzt Ihnen Ihr Hund auf der Nase rum? Überprüfen Sie Ihre Führungskompetenz – Foto: Andrea Kühne

Verhalten Sie sich – gerade auch in kritischen Situationen (z.B. für viele HF sind dies Hundebegegnungen):

- ruhig und souverän?
- Schrittauftrittstärke, -länge normal?
- Schulter unten (nicht hochgezogen) und locker?
- ohne hysterisches Geschrei, ruhige Anweisungen an Ihren Hund ?
- keine nervösen Bewegungen mit der Leine ?
- Gangrichtung sicher signalisiert, keine nervöses Vor- und Zurücktrippeln? usw.

Gratulation, wenn Sie diese Punkte bejahen können: Sie sind in dieser Situation souverän und beweisen Führung!

Klären Sie unangenehme Situationen für Ihren Hund?

Als Beispiel dient uns wiederum die Hundebegegnung: ICH schließe mit meinem Hund einen „Vertrag“, d.h., wenn ich **nicht** will, dass er die Begegnung regelt, muss ich es tun, **notfalls** auch unter körperlicher Gewalt dem anderen Hund gegenüber. Das macht mir nicht immer Freunde, ist aber für meine Beziehung und meine Führung gegenüber meinem Hund wichtig!

Sie können **bei richtigem Timing**, wenn der Hund mit einem von Ihnen nicht gewünschten Verhalten (z.B. Vorprellen beim Fußgehen) **beginnt**, Kontrolle über Ihren Hund auch durch „Imponiergehen“ und „Abdrängen“ ausüben, siehe hierzu im Folgenden Übungsbeispiel 1.

Imponiergehen stellt unter Caniden eine ritualisierte Drohung dar, d.h. die Vorstufe zum Anstarren und dann ggf. zur körperlichen Auseinandersetzung.

Das Imponiergehen gekennzeichnet dadurch, dass Sie

- den Hund **nicht** ansehen (Gedanke: das habe ich nicht nötig!)
 - Ihr Kinn leicht anheben,
 - dem Hund Ihre Halsseite zeigen (Gedanke: Sie sind sich so sicher, Sie müssen diese verwundbare Stelle nicht schützen! Nicht zu verwechseln mit der Unterwerfungsgeste: Ich zeige Dir meinen Hals, ich habe aufgegeben, wenn du jetzt zubeißt, kann ich es sowieso nicht ändern – eine ganz andere Körpersprache würde Sie da „begleiten“),
 - extrem langsame, steife Gehbewegung – heißt: Achtung, nimm Dich zurück, ich bestehe auf meine Position! Und, wenn Sie Ihrem Hund so in den Weg treten (=Abdrängen, T-Stellung): wenn du – Hund - mir den Platz nicht freimachst, wenn Du mich nicht ernst nimmst, kann es sein, dass ich „beiße“. Habe ich dabei noch einen Gegenstand in der Hand, heißt dies zusätzlich: „Das Ding ist meins“.
3. **Gemeinsam viele Aufgaben lösen**, nicht nur auf der Jagd Von dem ich lernen kann, zu dem schaue ich auf. Damit orientiert sich der Hund am HF automatisch! Es macht also durchaus Sinn, wenn Sie Ihrem Hund möglichst viel beibringen und gemeinsam Aufgaben lösen. Sie müssen nur überlegen, ob diese neuen Aufgaben mit den Anforderungen des Jagdeinsatzes konform gehen.
4. **Spielen:**

Ich kenne die Aussage nur zu gut - auch aus anderen ernsthaften Arbeiten mit dem Hund - (z.B. traditionelle Schutzdienstszene): Ein Hund, der ernsthaft arbeiten soll, mit dem darf ich nicht spielen! Spielen ist kontraproduktiv!

NEIN!!!! Denken Sie bitte nach! Bei allen höheren Säugetieren werden im Spiel die Grundlagen für den späteren Ernst des Lebens gelegt: Die Frischlinge testen spielerisch ihre Fähigkeiten und üben Kampftechniken. Die Gämsen üben, kaum dass sie laufen können, ihre Geschicklichkeit im Fels durch Rennspiele. Die Wölfe üben Beute anschleichen, fassen und totschütteln usw. usw. und sie trainieren alle ihre körperliche Fitness und Geschicklichkeit im Spiel. Spiel stärkt zudem den Zusammenhalt in der Gruppe und selbst z.B. erwachsene Wölfe toben, wenn sie gut genährt sind, miteinander und üben sich in Rennspielen, Balgspielen, sogar im Mimikspiel(!) u.a. Nochmals, weil es so wichtig ist: **Im Spiel werden der Ernst des Lebens geübt, die Fähigkeiten des einzelnen und sein Durchsetzungsvermögen getestet und eingeschätzt.**

Wenn Sie Spiel richtig betreiben und einsetzen können Sie darüber viele Aufgabenstellungen (wie z.B. das Apportieren) fördern und fordern. Nicht umsonst werden beispielsweise auch Drogen-, Sprengstoff- und Menschenuchhunde über Spiel ausgebildet. Bei letzteren beiden hängen Menschenleben von der Zuverlässigkeit, dem Engagement und der Ernsthaftigkeit der Arbeit der Hunde ab.



Abb. 18: Gegenseitiges Imponieren – Zufallsaufnahme im Rahmen eines Schutzdienstseminars. Ich imponiere, da seitens des Hundes eine Grenzüberschreitung stattgefunden hat. Der Hund wollte nicht gleich klein begeben und imponiert seinerseits. Wäre ich nicht sicher in meinem Tun und würde „bluffen“, wäre dies der Anfang einer körperlichen Auseinandersetzung. Ich bin sicher und gewinne – die Regeln werden eingehalten! Foto: Simone Hoffmann

Glauben Sie, man würde diesen Ausbildungsweg wählen, wenn er absolut ungeeignet wäre?

Spiel hat immer eine soziale Komponente, wenn man gemeinsam spielt und nicht nur zur „Ballwurfmaschine“ degradiert wird. Wenn Sie spielen beherrschen, können Sie Kooperation und auch „Rangordnung“ festigen oder, wenn Sie es nicht beherrschen, im wahrsten Sinne des Wortes verspielen.

Es würde den Rahmen dieses Beitrages sprengen, wenn ich genau erläutern würde, wie Sie Spiel in Perfektion einsetzen können. Ich möchte an dieser Stelle nur darauf hinweisen, dass es sehr schade ist, wenn Sie diese sehr gute Möglichkeit, mit Ihrem Hund zu üben, wichtige Grundlagen für Ihre Arbeit mit dem Hund zu schaffen und Vertrauen aufzubauen, völlig außer Acht lassen



Abb. 19: Soziale Anerkennung und Berührung – Spiel ist soviel mehr als „Bällchen-werfen“ – hier genießen beide den Abschluss einer korrekten Übung – Foto: Andrea Kühne

5. Blickkontakt

Der Blickkontakt des Hundes signalisiert mir, dass er auf „Empfang“ steht, d.h. er will meine Meinung, Signale, Anweisungen zu einem ihn beschäftigenden Thema.

Je mehr Blickkontakt mir der Hund zeigt, desto höher bin ich aus seiner Sicht im „Rang“.

Wenn ich den Blick des Hundes habe, kontrolliere ich den Hund!

Nicht der angelernte Blickkontakt („schau mich an!“) ist der entscheidende, sondern der Blickkontakt des Hundes, der nachfragt („Darf ich jetzt zur Jagd starten?“ „Wohin soll ich gehen?“ „Hast Du den Keiler in der Dichtung auch bemerkt?“ „Hast Du den Schweiß bemerkt?“).

Achtung!!! Sie sollten soviel Blickkontakt wie möglich trainieren, ohne den Hund unselbständig zu machen. Dies ist individuell unterschiedlich zu betrachten, auch je nach Jagdeinsatzgebiet. Falls Sie zu viel Blickkontakt trainiert haben sollten, ist es kein Problem, diesen „Fehler“ wieder auszubügeln, indem Sie den Blickkontakt immer wieder ignorieren. Ich habe in meiner jahrzehntelangen Hundeausbildungstätigkeit allerdings nur einmal zu viel Blickkontakt trainieren lassen. Ich wusste nicht, dass der Husky der Leithund in einem Gespann war. Beim Rennen verlangsamte er massiv an der Wegkreuzung und wartete fast stehend mit Blickkontakt zum Musher auf die Anweisung, in welche Richtung er abbiegen sollte. Binnen 1 Woche haben wir dieses „Problem“ wieder gelöst. Hätte ich die Information über seine Verwendung früher gehabt, wären wir dosierter an das Training gegangen. Bei sehr selbständigen Hunden ist es nahezu unmöglich, zu viel Blickkontakt zu trainieren.



Abb. 20: Pikus ist eindeutig „nicht auf Empfang“! Foto: Andrea Kühne

Blickkontakt können Sie ständig üben: bevor Sie mit Ihrem Hund die Straße überqueren, Ihr Hund ins Auto einsteigt, Sie die Haustür, Gartentür, Autotür öffnen, bevor Ihr Hund sein Futter bekommt, Ihr Hund mit anderen Hunden/Menschen

spielen/Kontakt aufnehmen darf, Ihr Hund abgeleint/geschnallt wird, zur Jagd starten darf, zum Apport starten darf, einem Motivationsobjekt hinterherjagen darf usw.

Es ist also nur anfangs ein Zeitmehraufwand bis der Hund verstanden hat, was Sie von ihm wollen – danach integrieren sich die Übungseinheiten in den Alltag.

Übrigens, denken Sie daran: Ihr Welpen zeigt immer wieder und häufig Blickkontakt – „beantworten“ Sie seine Fragen und missachten Sie ihn nicht! So sind Sie immer im Fokus ihres Welpen und er schaut im wahrsten Sinne des Wortes zu Ihnen auf!

Nachfolgend finden Sie – sicherlich für Sie anfangs gewöhnungsbedürftig - ein paar Übungsbeispiele, die nicht nur sinnvoll sind, sondern auch Spaß machen. Suchen Sie sich am Anfang eine ruhige, nicht einsehbare Ecke: damit Sie ungestört trainieren können und sich auch trauen, aus sich herauszugehen. Sie sind nicht entspannt, wenn Sie Bedenken haben, man könnte Sie für „verrückt“ halten. Auch Ihr Hund lernt besser neue Dinge in reizvoller Umgebung. Da ich weiß, wie sinnvoll diese Übungen sind, wie effektiv Spiel und Motivation in der Ausbildung/Abrichtung von Hunden sind, selbst viel Spaß beim Spielen habe, ist es mir egal, wer mich sieht und, ob ich für „bekloppt“ gehalten werde. Dies hat den Vorteil, dass ich später, wenn der Ausbildungsstand meines Hundes dies zulässt, auch unter starken Ablenkungen trainieren kann. Je mehr dem Leistungsstand meines Hundes angemessene Ablenkungen ich meinem Hund bei der Ausbildung/Abrichtung biete desto stabiler wird die abrufbare Leistung meines Hundes. Eine sog. „Absicherung“ über Zwang ist zumeist nicht erforderlich.

Übung 1. Imponiergehen und Spielauslöser im Wechsel:

Trainiert überwiegend: Körpersprache des Menschen, Akzeptanz des Hundes, Blickkontakt, Möglichkeit der artgerechten Korrektur von unerwünschten Verhaltensweisen des Hundes.

Sie lernen Ihre Körpersprache bewusst einzusetzen. Sie lernen den schnellen Wechsel zwischen Drohen und „Locker-Werden“. Dies ist wichtig, auch im Alltags/Jagdgeschehen: Sie wollen beispielsweise Ihrem Hund lautlos klarmachen „Halt Dich zurück und springe jetzt nicht an mir vorbei...!“

Imponiergehen, siehe oben D.2. – nicht verzweifeln! Am Anfang erst einmal „trocken“, d.h. ohne Hund üben und entweder einen Vertrauten fragen, ob man sehr arrogant rüberkommt, Videokamera laufen lassen oder am Spiegel vorbeistolzieren. Den Gegenstand, der eine hohe Motivation für Ihren Hund darstellen soll (kann auch Futter sein) halten Sie so, dass Sie, wenn Sie ihn anschauen, leicht Ihr Kinn heben müssen. Bewegen Sie sich extrem langsam und steif. Sehen Sie Ihren Hund nicht an! Anfangs lassen Sie Ihren Hund an der Leine – nur, damit er nicht wegläuft und dadurch Ihr Imponieren missachtet! Nicht an der Leine rucken – sie ist nur ein „Faden“ zwischen Ihnen und Ihrem Hund; sie soll keine Einwirkung vermitteln. Manche Hunde bleiben beobachtend stehen, manche folgen Ihnen mit runterhängender Rute, manche versuchen, an das Objekt zu kommen. Bei letzterem Verhalten überprüfen Sie, ob Sie wirklich arrogant rüberkommen und **denken** sich „Das ist meins“ – „Fang weg!“ Zumeist haben sie nicht richtig imponiert.

Ihr Spielauslöser muss immer vom Hund weg erfolgen. Erinnern Sie sich? Durchs Imponieren haben Sie Ihren Hund vorher ritualisiert bedroht! Schnelle Bewegungen auf ihn zu würden aus der Sicht Ihres Hundes bedeuten: Angriff!! Jetzt bewegen Sie sich locker und mit

luxuriösen, d.h. übertriebenen Bewegungen. Achtung! Erschrecken Sie Ihren Hund nicht, wenn er sie so nicht kennt. Bewegen Sie die Spielbeute oder das Futter wie ein flüchtendes Wild, knapp über dem Boden mit „zackigen“ Bewegungen. Spielen Sie fair kurz vor dem Fang Ihres Hundes und mit einer Geschwindigkeit, dass Ihr Hund gut und sicher greifen kann (Welpen sind langsam und schnell verwirrt). Nicht, dass Ihr Hund die Lust am Spiel verliert, weil er nicht zum Erfolg kommt. Beenden Sie das Spiel, bevor Ihr Hund dies tut und stecken das Spielobjekt weg– so behalten Sie die Spielregeln im Griff! Wenn Sie Futter verwenden, achten Sie darauf, dass Ihr Hund, wenn er das Futter erjagt hat, sich nicht gleich von Ihnen abwendet, wenn er es verspeist hat! Er soll auch ohne Futter Interesse an Ihnen haben.



Abb. 21a: Ich: „Ist meins“ ...geh mir aus dem Weg! Pikus: „Naja“; Pikus versucht mir in den Weg zu treten (erreichen der sog. T-Stellung des in dieser Situation vermeintlich Dominanteren) Abb.: 21b: Ich imponiere noch mehr (erkennbar daran, dass ich den Kopf n bisschen höher nehme und **arrogant** den Blick noch weiter abwende – ich habe es nicht mal nötig, meinen „Kontrahenten“ im Auge zu behalten!) – Pikus akzeptiert und gibt mir den Weg frei und folgt mir parallel. Imponiergehen (ritualisiertes Drohen) als Mittel der Korrektur – Fotos: Evelin Kühne



Abb. 22: Imponieren geht auch im Sitzen. Allerdings braucht man hier viel mehr Ausstrahlung. Diese Übung empfiehlt sich bei z.B. Welpen und kleinen Hunden bzw., um die eigene Ausstrahlung zu verbessern. Abb. 22a: Pikus will mein Imponieren nicht gleich akzeptieren. Abb. 22 b: Ich verstärke mein Imponieren, indem ich mich noch steifer mache und abweisender werde. Pikus akzeptiert und setzt sich **ohne** Hörzeichen ab. Abb. 22c: Auslösen zum Spiel – übrigens: ich habe keine negativen Auswirkungen aufs Apportieren bemerkt, obwohl ich einen Felldummy zum Spiel benutzt habe – Foto: Evelin Kühne



Abb. 23: Imponieren ohne Gegenstand ist für den praktischen Einsatz geeignet. Die erforderliche Körperhaltung übt man anfangs leichter mit Gegenstand. Abb. 23 a: Pikus geht aufmerksam und mit Freude „Fuß“. Abb. 23 b: ich imponiere, Pikus merkt dies, fällt leicht zurück und gibt mir den Weg frei, damit ich abbiegen kann.

Diese Übung ist eine sehr effektive Übung, auch wenn die korrekte Ausführung theoretisch schwer zu beschreiben ist. Es kommt sehr auf die Details, Ihre innere Einstellung, die sich über Ihre Körpersprache automatisch äußert, an, damit Ihr Hund versteht und akzeptiert, was Sie von ihm wollen.

Selbstverständlich brauchen Sie im Alltag keine Hilfe über den getragenen Gegenstand mehr, um ein korrektes Imponieren zu zeigen, siehe Abbildung 18 und 23.

Sie können über ein unauffälliges Imponieren auch im Rahmen einer Prüfung z.B. apportiertes, abgegebenes Wild „tabuisieren“, wenn Ihr Hund dazu neigt, nachsetzen zu wollen.

Übung 2: „Schmetterlingsübung“:

Trainiert überwiegend: Blickkontakt, Frustration (Hund muss warten – Vorstufe zur Standruhe), Timing des Hundeführers (wichtig für alle Trainingsbereiche).

Teil 1 der Übung: Futter oder Beuteobjekt, was der Hund sehr gerne mag, zwischen sich und dem Hund halten, so dass Ihr Hund, wenn er auf das Objekt schaut auch gleichzeitig in Ihre Augen sieht. Bei kleinrassigen Hunden oder Welpen können Sie sich auch auf den Boden setzen oder knien, damit sie nicht springen. Der Hund soll sich vor Ihnen frei bewegen können, d.h. geben Sie kein Hörzeichen <Sitz>, <Platz> o.ä. Ihr Hund kann anderenfalls keine Strategien ausprobieren, die ihn zum Erfolg bringen könnten und/oder sie müssten ihn permanent korrigieren, wenn er aus dem Hörzeichen geht. Sie arbeiten kurz mit Mimik („mach amol a dumms Gesicht...“ – ggf. „trocken“ vor dem Spiegel üben). Wenn der Hund Sie verwundert anschaut, geben Sie ihm nach einem kurzen Laut des Lobes („Ej“ „Klasse“) **nebenbei** das Futter/Beuteobjekt, ohne dieses zu animieren (bewegen), als Belohnung für die Aufmerksamkeit. **Sie sind wichtig, nicht das Futter!**

Teil 2 der Übung: Futter- oder Beuteobjekt wird wieder in die Mittellinie gehalten; die Hand geht von der Mitte nach außen bis der Arm nahezu gestreckt ist – der Hund, der das Objekt haben will, wird der Hand nachsehen und den Blick von den Augen des Menschen wenden. Erst **und sofort (Timing wichtig! Hund schaut anfangs nur ganz kurz!!)**, wenn sich Ihre Augenpaare Mensch-Hund wieder treffen, eine kurzes verbales Lob („Ej“, „Klasse“) und Ihr Hund bekommt **sofort** als Belohnung das Objekt (Futter/Beutegegenstand), das Sie nach außen gehalten haben. Alle anderen Verhaltensweisen außer dem Blickkontakt Ihres Hundes werden ignoriert! Kein „nein“, falls er springt o.ä. Der Hund lernt, wenn er etwas haben möchte: durch Blickkontakt bei Ihnen nachzufragen und erkennt Sie damit an: Es wird nur der gefragt, der fähig ist, eine Antwort zu geben

Wichtig: analog die andere Seite trainieren - immer beide Seiten nacheinander trainieren, mal mit rechts, mal mit links und immer von der Mitte aus (Teil 1 der Übung) beginnen. Für den Hund ist jede Seite anders. Er lernt assoziativ und situationsbezogen.

Übrigens: wenn Sie beide Arme gleichzeitig mit dem Futter- oder Beuteobjekt nach außen führen, wird der Hund Ihnen eher in die Augen blicken, da er sich nicht entscheiden kann, wohin er blicken soll. Die hier beschriebene Übung ist also schwieriger für den Hund - dem Hund wird auch „bewusster“ wie er zum Erfolg kommt (ausschließlich über Blickkontakt).

Wenn der Hund das Spiel begriffen hat und nicht mehr wegschaut, wenn der Arm nach außen geht, können Sie den Hund mit Mimik bestätigen und dafür belohnen, dass er sich nicht ablenken lässt.

Zur Steigerung der Übungsschwierigkeit: die Attraktivität des Futters/Gegenstandes erhöhen durch Bewegung und/oder andere Art (Leberwurst statt Trockenfutter).



Abb. 24a: Pikus ist so weit trainiert, dass er nicht mehr den „Fehler“ macht, den Gegenstand anzublicken. Er fragt über Blickkontakt, wann ich das Spiel beginne. DAS ist der Zeitpunkt, dass ich Pikus mit einer spannenden Mimik belohne und fasziniere („Mach amol a dumm`s Gesicht“). Abb. 24b: Auslöser zum gemeinsamen Spiel als Belohnung – Foto: Bea Stalter

Übung 3: Gemeinsames „Schleichen“ und Erjagen – Vorbereitung auf die Pirsch:

Trainiert überwiegend: Anpassen der Verhaltensweisen Mensch-Hund, Blickkontakt, Orientierung des Hundes am Hundeführer, Freigabe, Steadyness. Authentizität und Glaubwürdigkeit des Hundeführers

Werfen Sie ein (Beute-) Objekt (Futter im Socken o.ä.), welches Ihr Hund sehr gerne hat, weg. Der Hund sieht zu, darf nicht starten und/oder bellen, jaulen etc. Sie warten auf den Blickkontakt Ihres Hundes. Dann schleichen Sie seitlich und/oder nach hinten weg, rufen den Hund mit Gestik zu sich, schleichen langsam in Bogen und Winkeln auf den Gegenstand zu, zwischendurch lassen Sie Ihren Hund Absitzen, Stehen und Ablegen mittels Gestik/Sichtzeichen, eventuell extrem leisen Hörzeichen, immer wieder Blickkontakt abwarten bevor die nächste Schleichhandlung beginnt – Blickkontakt, Spannung und....<Start>: Freigabe zur Jagd!. „Erlegen“ der Beute, gemeinsames Spiel/Fressen.

!!Achtung!! Am Trainingsanfang vor der Jagdfreigabe nicht zu lange schleichen sonst ist der Ungehorsam des Hundes, Bellen, Jaulen etc. vorprogrammiert – langsam die Anforderungen steigern. Schleichen Sie glaubwürdig – stellen Sie sich vor, kein Ästchen darf knacken, sonst ist das Wild weg!



Abb. 25a: gemeinsam, spannungsvoll Schleichen, Pikus orientiert sich an mir (Gestik: hinlegen und warten) Abb. 25b: Freigabe (Sichtzeichen: dynamischer, schneller und deutlicher Auslöser von mir! Super schneller Start von Pikus) Abb. 25c: Bringen der gemeinsam erjagten „Beute“ Fotos: Evelin Kühne

Ich hoffe, dass ich mein Ziel, Sie zum Nachdenken und zum sachlichen Diskussionsaustausch mit dieser Beitragsreihe anregen zu können, erreichen konnte.

Ich versuche, meine Erfahrungen aus anderen Hundeausbildungssektoren mit in meine (Jagd-) Arbeit mit meinem Hund einzubringen, soweit es Parallelen gibt. Ich behaupte nicht, dass dies immer 100% von Erfolg gekrönt sein wird. Es gibt keine Patentrezepte für die Ausbildung und/oder Abrichtung. Jeder Mensch und jeder Hund – und damit jedes Gespann - ist anders.

Ich werde – wie jeder Mensch – Fehler machen, meine Erfahrungen sammeln und wie mein Hund an seinen, an meinen Aufgaben wachsen. Jagdlich haben wir beide – mein Hund und ich – noch viel zu lernen. Ich wahrscheinlich mehr als Pikus. Bis jetzt haben wir, da ich Pikus nicht als Welpen bekommen habe, intensiv an der Beziehung gearbeitet.

Ich möchte nicht versäumen, Sie auf eine „Gefahr“ aufmerksam zu machen: Wenn Sie Ihren Hund nunmehr „umstellen“, d.h. den vielleicht bisher ausgeübten Zwang lockern wollen, tun Sie dies bitte in homöopathischen Dosen! Auch hier gilt: weniger ist mehr!

Lassen Sie sich und Ihrem Hund Zeit, sich umzustellen!

Ihr Hund kann, wenn er bisher über Zwang geführt wurde, mit den neuen Freiheiten nicht gleich umgehen. Sie sind für ihn durch Ihre veränderten Handlungsweisen ein neuer Mensch. Ihr Hund wird natürlicherweise ausloten, wo Ihre (neue) Grenzsetzung ist.

Auch ein freundlicherer Umgang mit Ihrem Hund heißt nicht, dass Ihr Hund tun und lassen kann, was er will! Konsequenz im Umgang mit Ihrem Hund ist weiterhin wichtig!

Je „feiner“ Sie Ihren Hund einstellen, in dem Sie mehr acht geben auf eine klare Körpersprache desto feinfühlicher wird Ihr Hund reagieren. Sie kommen nicht in eine Gewaltspirale bei der Ausbildung, weil Ihr Hund nicht durch unnötige Härte „abstumpft“.

Hunde sind hochsoziale und intelligente Lebewesen – achten Sie dies und Sie werden ein tolles, erfolgreiches Team werden, in dem Ihnen Ihr Hund alle seine wunderbaren Fähigkeiten in vollem Umfang zur Verfügung stellt.

Ich freue mich sehr, wenn mir Pikus beispielsweise freiwillig einen (für ihn!) schmackhaften Knochen bringt, damit ich auch etwas davon abbekomme...wir teilen, also sind wir ein Team!



Abb. 26 a: Pikus apportiert mir seinen Knochen freiwillig, ohne Zwang. Abb. 26 b: Ich teile unsere gemeinsame Beute, d.h. ich nehme den Knochen an und lasse Pikus Fleisch fressen, welches ich aus einer Dose nehme...Teamwork! Jeder hat etwas davon.

Ich würde es begrüßen, wenn Sie mich auf meinem Weg durch **konstruktive und sachliche** Kritik an diesem Artikel unterstützen. Ich bin überzeugt davon, dass die traditionelle Ausbildung/Abrichtung viel Zutreffendes und Bewährtes enthält, aber auch davon profitieren kann, wenn sie neues Gedankengut zulässt und wohlwollend auf Tauglichkeit prüft.

In diesem Sinne wünsche ich Ihnen: Begeisterung im Team und Tun...

© Andrea Kühne, TeamPassion, www.teampassion.de - Vervielfältigung und Verwendung nur mit ausdrücklicher schriftlicher Genehmigung der Autorin. Ausdrücklich nur zur privaten Verwendung.